

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. März d. J. für die Dauer der nächsten Session des Reichsrates den Geheimen Rat Alfred Fürsten zu Windisch-Grätz zum Präsidenten und die Geheimen Räte Max Egon Fürsten zu Fürstenberg und Alois Fürsten von Schönburg-Hartenstein zu Vizepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrates allergnädigst zu ernennen geruht.

Wienerth m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 4. März d. J. dem Sektionschef im Eisenbahnministerium Doktor Alfred Freiherrn von Buschman anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand tafzfrei das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 4. März d. J. die mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrates bekleideten Sektionsräte im Eisenbahnministerium Dr. Eduard Ritter von Donheimer-Herlth und Siegmund Sonnenschein zu Ministerialräten ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Wrbam. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 1. März d. J. dem Ministerial-Sekretär Ludwig Leon im Ackerbauministerium tafzfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Bräfm. p.

Feuilleton.

Sein Sieg.

Aus dem Russischen des Garsin von Pawlovna Gordon.

(Schluß.)

Am Morgen fand ihn der Arzt so ermattet, daß ihm verboten wurde, in den Garten zu gehen. Er lief nun im Korridor auf und ab, wobei er laute, zusammenhanglose Selbstgespräche führte.

Als er nach drei Tagen wieder in den Garten durfte, war sein erstes, unter den Augen des Aufsehers die zweite Blüte zu pflücken. Mit ihr rannte er, ein lautes Triumphgeschrei ausstoßend, ins Haus zurück und in seine Zelle.

Der Aufseher, der ihm folgte, fand ihn wieder mit verschränkten Armen auf dem Bette liegend. Antwort gab er nicht.

Für den Irren begann wieder der Kampf. Er fühlte es, wie sich aus der Blüte geheimnisvolle Säfte in sein Blut hineinsogen, wie es über seinen ganzen Körper hinkroch und ihn mit einem Neze zu umgarnen drohte. Der Kranke weinte, fluchte und betete wirr durcheinander.

Gegen Abend war das Blümlein welk. Der Kranke zertrat es, nahm die Reste auf und warf sie ins Feuer der Badestube.

Am nächsten Morgen war er sehr krank. Mit flackernden Augen, die tief in ihren Höhlen saßen, mit eingefallenen Wangen rannte er umher und sprach ohne Unterlaß.

Der Arzt befahl, daß dem Kranken die Zwangsjacke angelegt werde.

Es geschah. Gefesselt lag er auf seinem Bett, an dessen Quersposten er mit breiten Leinwandstreifen angebunden war. Doch seine Bewegungen nahmen an Heftigkeit zu.

Den 8. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV. Stück der böhmischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das XV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. März 1909 (Nr. 53 und 54) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 60 «Naprzód» vom 25. Februar 1909.
- Nr. 5 «Bocian» vom 1. März 1909.
- Nr. 9 «Die Woche» vom 1. März 1909.
- Nr. 49 «Östdeutsche Handchrift» vom 2. März 1909.
- Das Buch: «Orkinzia» oder «Terra del Radium» von Amos Giapponi.
- Nr. 44 «L' Alto Adige» vom 24./25. Februar 1909.
- Die in Prag erschienene Druckschrift: «Boža Podzimek. Epigramy. Z České Kuchyně. Praha, 1909. Nákladem J. Skvora. Tiskem J. Zeibrdlička v Praze».
- Nr. 58 «Bohemia» (Abendausgabe) vom 27. Februar 1909.
- Nr. 5 «Zájmý finanční stráže» vom 1. März 1909.
- Nr. 6 «Česká Revue» pro März 1909.
- Die in Prag erschienene Druckschrift: «Ženský klub český v Praze. II. zpráva za uplynulý V. rok trváni 1908. Tiskem Eduarda Leschinger v Praze. Nákladem klubu».
- Nr. 8 «Šumavské Proudý» vom 27. Februar 1909.
- Nr. 8 «Vyskovské Noviny» vom 26. Februar 1909.
- Nr. 62 «Naprzód» vom 27. Februar 1909.
- Nr. 8 «Bukowinaer Freie Beherzeitung» vom 27. Februar 1909.
- Nr. 17 «Tiroler Volksblatt» vom 27. Februar 1909.
- Nr. 60 «Národní Listy» (Abendausgabe) vom 1. März 1909.
- Nr. 17 «Bolkswille» vom 26. Februar 1909.
- Nr. 6 «Balkan» vom 9. Februar 1909 (Chicago).

Nichtamflicher Teil.

Türkische Finanzen.

Der für die Reorganisierung der türkischen Finanzen aus Frankreich berufene Herr Laurent begann, wie man aus Konstantinopel schreibt, unmittelbar nach seiner Ankunft sich mit der Berechnung der schwebenden Schuld des Reiches zu be-

schäftigen. In einer Verfügung des Ministerrates, die durch ein Gutachten des Herrn Laurent veranlaßt wurde und vom 1./14. November 1908 datiert war, forderte die Regierung die Interessenten auf, ihre Forderungen innerhalb eines Zeitraums von vierzig Tagen im Finanzministerium mitzuteilen. Die auswärtigen diplomatischen Vertreter in Konstantinopel fanden diesen Zeitraum nicht ausreichend und machten dagegen ihre Gesichtspunkte geltend. In Erwiderung darauf erklärte die Pforte in der Zirkularnote vom 23. Jänner 1909, daß der Termin von vierzig Tagen eigentlich fünfundsünzig Tage umfasse, da der vierzigstägige Termin erst vierzehn Tage nach dem Datum des erwähnten Erlasses an gerechnet werde, und daß infolgedessen kein Grund vorliege, die Frist zu verlängern; es wurde hinzugefügt, daß die strittigen Schulden unter Vorbehalt eingetragen werden sollten. In einer anderen Note, die vom 2. Februar l. J. datiert ist und sich an die vom 23. Jänner anschließt, erklärte die Pforte: Da die Bestimmung bezüglich der schwebenden Schuld den Zweck habe, die Höhe der Forderungen an den Staatsschatz festzustellen, müßten die strittigen Schulden in gleicher Weise innerhalb des bestimmten Termins angezeigt werden, nur müßte man zur Zeit der Liquidierung die dagegen erhobenen Einwände prüfen. Bezüglich der Forderungen von im Ausland wohnhaften Personen hob die Pforte in derselben Note hervor, daß diese im Fall einer force majeure natürlich von den Bestimmungen des Gesetzes über die Verjährung Gebrauch machen könnten und daß unter diesen Umständen die Regierung eine Verlängerung des erwähnten Termins nicht für nötig erachte. Gegenwärtig bereitet die Pforte einen Gesetzentwurf bezüglich der schwebenden Schuld des Reiches vor, den sie der Kammer vorlegen wird. Zur erwähnten

„Was tut ihr? O, ihr Loren!“ schrie er laut. „Es ist noch eine dritte da. Eben ausgeblüht. Sie muß getötet werden. Macht mich los. Um Gotteswillen macht mich los! — Laßt mich mein Werk zu Ende tun. Dann seid ihr alle gerettet. O Gott, o Gott! Macht mich los!“

Aber der Wärter, der an der Tür saß, schützelte nur den Kopf: „Seid doch still! Das nützt Euch doch nichts.“

Da schwieg der Kranke. Es gab nur einen Weg für ihn, sein Werk zu vollenden. Er mußte den Wärter überlisten. Stundenlang lag er ruhig und tat, als ob er schlief. Als es Nacht wurde und der Kranke immer noch regungslos in seinem Bette verweilte, ging der Wärter, nachdem er sich von der Haltbarkeit der Fessel überzeugt hatte, hinaus und verschloß die Tür hinter sich.

Darauf hatte der Kranke gewartet. Er bog sich so weit zur Seite, daß er einen Eisenstab des Bettes erreichen konnte. Daran rieb er nun den Armel der Zwangsjacke solange, bis es ihm gelang, den Daumen durch die schadhafte Stelle zu zwängen. Die anderen Finger folgten, und in verhältnismäßig kurzer Zeit hatte der Irre mit einer unglaublichen Gewandtheit alle Knoten gelöst und war frei! Er streckte beide Arme gen Himmel, atmete aus voller Brust und sprach mit leuchtenden Augen:

„Frei, frei zum Kampf!“

Aber er mußte hinaus. Da die Tür verschlossen war, blieb ihm nur der Weg durch das Fenster, durch das ein Stückchen sternklaren Nachthimmels sichtbar war. Der Irre blickte hinaus und freute sich des Glanzes. Ihm schien das Funkeln der Sterne eine Siegesverheißung. Ein schweres Werk mußte er noch vollbringen.

Mit gewaltiger Krastanstrengung versuchte er einen der Eisenstäbe zu verbiegen. Vergebens! Da

drehte er sich aus der Zwangsjacke einen Strick, legte ihn um die Stange und hing sich daran, dabei ruckweise zerrend. Endlich bog sich das Eisen zu einer Öffnung, weit genug, die schmächliche Gestalt durchschlüpfen zu lassen.

Bald stand er mit zerschundenen Schultern und Ellbogen draußen und arbeitete sich durch das Gesträuch zur Mauer hin, die zu überklettern war.

Mehrere Male versuchte er vergebens das Hindernis zu erklimmen. Finger, Hände und Knie bluteten ihm, doch es gelang ihm nicht. Da fand er eine Stelle, wo einige Ziegel sich gelockert hatten. Er nahm sie heraus, und hier vermochte er endlich die Mauer zu erklettern. Drüben ragte ein Baum heran. Er faßte einen Zweig und ließ sich hinabgleiten.

Dann lief er, so schnell ihn seine Füße trugen, zur Treppe hin. Deutlich glühte ihm das letzte rote Köpfchen entgegen.

Der Irre stürzte sich darauf. Er krallte seine blutenden Hände in das Erdreich und riß die Pflanze mit ihrer Wurzel heraus. Dann zerpfückte er sie und zerrieb die kleinen Stückchen zu einem Brei, den er in der Hand zusammenballte.

„Jetzt ist's vollendet. Das Böse ist besiegt. Nun mag ich sterben, da alle befreit sind.“

Und stolzen Schrittes ging er zur Mauer zurück. Der Rückweg war leichter. Unbeobachtet, wie er gegangen, kehrte der Kranke wieder in seine Zelle zurück. Kaum, daß er sein Lager erreicht hatte, brach er befinnungslos zusammen.

Als am Morgen der Arzt eintrat, fand er ihn tot. Aber auf dem Antlitz der Leiche stand eine stolze Glückseligkeit, eine verklärte Freude geschrieben. Die rechte Hand des Toten war zur Faust geballt. Sie ließ sich nicht öffnen.

So nahm er die letzten Reste seines Feindes mit ins Grab.

Verfügung vom 1./14. November 1908 ist noch zu bemerken, daß sie keine Gesetzeskraft haben kann, da es sich um eine bloße Entscheidung des Ministerrats und nicht um ein Gesetz handelt; insoweit die bestehenden Gesetze nicht aufgehoben sind, müssen sie beobachtet werden. Selbst wenn ein neues Gesetz erlassen werden sollte, könne es keine rückwirkende Kraft haben. Nach dem bestehenden bürgerlichen Gesetzbuch beträgt die Verjährungsfrist für eine Schuld, mag der Gläubiger im Inland oder im Ausland wohnhaft sein, fünfzehn Jahre. Die diplomatischen Vertretungen bereiten gleichlautende Noten vor, welche ungefümt der Pforte vorgelegt werden sollen und in welchen sie erklären, daß die strittigen Schulden in keinem Falle einer anderen als der gewöhnlichen Verjährungsfrist unterworfen werden dürfen, und daß, was die flüssigen Schulden anbelangt, der Termin von zwei Monaten, der den Gläubigern des Staates für die Aufzeichnung ihrer Forderungen zugestanden wurde, verlängert werden müsse. Sie bestehen also von neuem auf diesem Punkte, indem sie zugleich der Pforte kundgeben, daß sie eine rückwirkende Kraft nur einem Gesetze zugestehen würden, welches nach der Bestimmung vom 1./14. November ausgearbeitet wurde und welches jede Forderung als verjährt erklären würde, die nach Ablauf des anberaumten Termins angezeigt wurde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März.

Der k. und k. Gesandte in Belgrad Graf Forz-gach hat der serbischen Regierung mitgeteilt, daß die beiden Regierungen der Monarchie infolge der Haltung Serbiens während der letzten Monate zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sind, den Handelsvertrag mit Serbien der parlamentarischen Erledigung zuzuführen. Anknüpfend hieran hat Graf Forz-gach die weitere Mitteilung gemacht, daß die österreichisch-ungarische Regierung die bestimmte Hoffnung hege, daß Serbien, welches, wie allgemein verlautet, dem Räte der Mächte folgend, seine Politik in betreff Bosniens und der Hercegovina zu ändern entschlossen ist, diese weise Entschließung sowie seine Absicht, mit Österreich-Ungarn friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, hier zur Kenntnis bringen wird. Sobald die österreichisch-ungarische Regierung hievon verständigt sein wird, wäre sie bereit, über die Handels- und Verkehrsfragen zwischen der Monarchie und Serbien in Verhandlung zu treten.

Von einem hervorragenden Finanzpolitiker wird im „Neuen Wiener Tagblatt“ zur Schatzschei-

nfrage ausgeführt, die Regierung bedürfe der nachträglichen Genehmigung des von ihr beobachteten Verfahrens durch den Reichsrat nicht, weil sie durch die Registrierung und Kontrastierung der Schatzscheine durch die Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrats die Bestätigung erhalten habe, daß die kompetenteste Instanz ihr Vorgehen als einwandfrei anerkennt.

Man glaubt in Wiener politischen Kreisen, daß das Märzprogramm des Abgeordnetenhauses — die Refrutenvorlage und die Eisenbahnverstaatlichungen — ohne Schwierigkeiten zur Erledigung gelangen werde. Auch die Czechischradikalen haben sich bereit erklärt, der Vorlage bezüglich der böhmischen Eisenbahnen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Amtliche türkische Kreise bestätigen das türkischerseits erfolgte Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien. Es wird an kompetenten Stellen hiezu betont, die Türkei, der die Erhaltung des Friedens ebenso am Herzen liegt, wie den anderen Mächten, könne unmöglich für unabsehbare Zeit sehr erhebliche Transporte von Dynamit und anderem Kriegsmaterial für ein Land zulassen, das gegebenenfalls einen Friedensbruch auch in den eigenen Besitzungen der Türkei im Schilde führen könnte.

Wie man aus London schreibt, wird der Aufenthalt des Königs Eduard in Biarritz diesmal von längerer Dauer sein, als in früheren Jahren. In einer offiziellen Mitteilung wird erklärt, daß diese Reise des Königs durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt sei, da die Ärzte dem König dringend empfohlen haben, während der Monate März und April nicht in England zu verweilen. Über die Frage, ob sich an den Aufenthalt des Königs in Südfrankreich eine Kreuzfahrt im Mittelmeer knüpfen wird, ist nicht das geringste bekannt.

Tagesneuigkeiten.

(Schule für Bräute.) In Illinois will man eine Schule für Bräute errichten. Zugelassen sollen alle die Damen werden, die sich bereits im Besitz des Verlobungsringes befinden, oder nachweisen können, daß sie bereits verprochen sind. Man will den Frauen dort beibringen, wie sich die zukünftige Gattin und Mutter dem Manne gegenüber, der für das ganze Leben versprochen hat, mit seinem Geiste und mit seiner Kraft für sie zu sorgen, zu benehmen hat. In erster Linie soll den Damen, die bereit sind, die Fesseln der Ehe auf sich zu nehmen, beigebracht werden, wie man den Mann als selbständige und eigene Persönlichkeit zu behandeln hat, wie ein Zusammenleben in der idealsten Form möglich zu machen ist. Auch die Fragen der Kindererziehung werden in der Schule der Bräute zur Sprache ge-

bracht. Mann und Frau sollen ihren Einfluß auf das kleine Lebewesen geltend machen, aber getrennt ihre besten Eigenschaften ihm geben. Man will in der Schule der Bräute der Frauenbewegung insofern entgegenarbeiten, als die Frauen erfahren sollen, daß ihnen nicht alle Möglichkeiten zur Ausübung eines Berufes gegeben sind, und daß sie den Hausfrauen- und Mutterberuf nicht mehr unterschätzen, wie dies seit den Tagen der heftigsten Frauenbewegung Mode geworden ist. Auch die übertriebenen Luxusansprüche der Frauen sollen eingedämmt werden. Die Frau muß lernen, daß der Mann nicht nur ihr Arbeitsklabe ist, und daß er ebensoviel Recht hat, die Schönheiten des Lebens zu genießen, wie seine bessere Hälfte. (Gerade den amerikanischen Frauen wird diese Überzeugung schwer beizubringen sein!)

(Teweles) schreibt seine Memoiren. In einem kleinen Kreise wurden vor einigen Tagen die lustigen Aufzeichnungen vorgelesen. Sie bilden gewissermaßen eine Overtüre zu der am 17. April im Deutschen Volkstheater geplanten Teweles-Jubiläumsvorstellung. Man wird an diesem Abend des Komikers goldene Hochzeit mit Frau Thalia feiern. Teweles hat in diesen fünfzig Jahren über tausend Rollen in achttausendsiebenhundertachtzehn Vorstellungen gespielt. Und jedesmal hat er in einem Buche das bemerkenswerteste „Ereignis“ des Abends festgenagelt. Da findet man nun

Hinauswürfe von der Bühne	742mal
Heiraten	2519 "
die Treue anderen gebrochen	1186 "
mir die Treue gebrochen	1445 "
Kaiser Josef gewesen	89 "
König gewesen	1 "
Prinz gewesen	46 "
Graf gewesen	259 "
Baron gewesen	483 "
Bankier gewesen	717 "

Millionen von Gulden und Franken sind in dem halben Jahrhundert durch Teweles Hände geflossen — leider war es nur Theatergeld. Unzählige Menschen hat er glücklich gemacht, verheiratet — auf der Bühne nämlich — geschieden, zu Rang und Würden emporgetragen. Frauen besaß er mehr als sämtliche Sultane der Welt zusammen, und wenn er die Zahl seiner Kinder der zusammenzählen würde, die man ihm in der Welt der Illusion schenkte, so müßten einige Legionen herauskommen. In den Tod gegangen ist Teweles nur 39mal und König ist er bloß ein einzigesmal gewesen: anno 1860 in Preßburg. Man spielte im dortigen Theater eine Tragödie der Birch-Pfeiffer, betitelt „Purpur und Trauer“. Teweles münzte den ungarischen König Bela den Blinden. In einer Szene bemerkte er, daß sich der Schleier der Königin in den Zieraten des Thronsessels verneigte. Die hohe Frau machte Anstrengungen, das Gewebe loszulösen, was ihr nicht gelang. Gallant, wie Teweles immer war, griff er selbst zu. Im selben Momente drang der Bierbaß des Regisseurs aus den Kulissen hervor: „Sie Trottel, was tun's denn, Sie san ja blind!“ Und mit der Tragödie und der Stimmung des Publikums war's vorüber.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(99. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vorüber!“ rief Eva, strahlend vor Vergnügen.

Sie wiegte sich mit unaufhörlicher Wonne in dem Gedanken, morgen den letzten Wunsch ihres Herzens erfüllt zu sehen.

Vorüber in der Tat!

Die Herzogin kehrte lächelnd zurück, mit ihr die frohe Laune.

Die Türen zum Büfettjaal taten sich auf.

Nur für die hohen Herrschaften, einige Auserwählte und das Brautpaar war auf einem Hauptpas eine Tafel festlich hergerichtet. Die übrige Gesellschaft nahm an schmucklos weißgedeckten, ringsum verstreut aufgestellten Tischchen Platz.

Das erste Glas Champagner, welches der Herzog zur Hand nahm, galt dem Wohl des Brautpaares.

Er sprach gern und gut. Nach dem rasch gedämpften Geräusch des allgemeinen Erhebens wurde er durch keinen lauten Atemzug gestört.

Jetzt erst, da im ungenierten Rauschen und Mirren des Niedersitzens der kurze Zwang sich löste, hörte Herr von Lücken den Diener, welcher ihm eine Schüssel Hummeralat anbot, ein paar Worte murmeln, die er so rasch nicht unterscheiden konnte.

„Was ist? Wer ist da?“

„Der Hausmeister des Herrn Grafen, Erzellenz!“

„Was will er? Jetzt ist keine Zeit zu Mitteilungen.“

„Er muß unbedingt. — In Großmitten ist der Blitz eingeschlagen. Das indische Haus stand sogleich in vollen Flammen.“

„Auch das noch!“ flüsterte der Freiherr bei sich.

„Es ist doch gerade, als ob diese Karretei nur zu meinem Verdruße geschaffen sei.“

„Er soll warten, der Hausmeister“, befahl er kurz, „bis die Tafel aufgehoben ist.“

Der Graf, von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, wurde fahl vor Schreck und Zorn.

Er sah auf Helene, die es an diesem Abend nicht wagen konnte, ihre Hand widerwillig aus der seinen zu ziehen, und beugte sich zu ihr.

„Es kann dies kein Grund sein, unser Glück zu verschieben.“

Sie zuckte zusammen. Was fragte sie darnach, wohin sie ihr Elend trug!

Sich von seinen erlauchten Gastgebern verabschiedend, unter dem Bedauern und Spötteln der Anwesenden, verließ Kolemans Wechting das Schloß.

Fenster warf er sich in seinen Wagen, dem Kutscher befehlend, die Fahrt in schärfstem Trab zurückzulegen.

Die Nachtluft war balsamisch, aus zerfließenden Wolken flatterte noch leichter Regen nieder. Nur von den Bäumen längs der Chaussee gingen, von frischem Luftzug angeregt, dicke Tropfenschauer nieder und brandeten mit hartem Pochen auf dem Verdeck des Wagens, indes die Räder desselben mit schaufelndem Geräusch durch das erweichte Kinnisale entsendende Erdreich glitten. In der Ferne, hinter süßduftenden Wiesen, flackerte zuweilen noch in röthlichem Glühen ein Wetterstrahl gegen den Horizont auf. Alles Frieden sonst und Ruhe.

Der Wagen rollte in unablässiger Hast vorwärts. An der Schloßrampe vorüber, durch das Tor des kleinen Parkes. Von da weiter auf gurgelnden Waldwegen bis in die Mitte des großen Parkes, woselbst bei Fackel- und Laternenscheine eine vielköpfige Menge die letzten Brände auseinanderwarf.

Der Mond, welcher seine Silberscheibe langsam hinter den Buchenkronen aufstimmern ließ, beleuchtete in geisterhafter Klarheit die Ruinenstätte, deren aufqualmender Dunst nichts mehr erzählte von all der phantastischen Pracht, die hier gestanden. Von all dem bunten Märchentand, welche den

Kredit ihres Schöpfers sinnlos stark in Anspruch genommen.

Der gewaltige Funken, welcher aus der Höhe in das aufgestapelte Brennwerk des Waldpalastes gefallen war, hatte das ganze kostbare Spielzeug im sprühenden Brillantfeuerwerkglanz aufsprasseln gemacht und in wenigen Minuten verzehrt, bevor der Regen dem bedrohten Forst zu Hilfe kam.

Gleichgültig mehr als staunend sahen die indischen Bauleute diese radikale Zerstörung ihres Werkes, während der Graf mit verbissener Wut eine Flut ungerechter Vorwürfe nach allen Seiten schleuderte.

Ein Gegenstand leuchtete aus Staub und Trümmern wunderbar hell auf und zog Kolemans Aufmerksamkeit mit magnetischer Kraft an sich; ein goldgestickter, roter Pantoffel, welcher völlig unverfehrt aus dem Schutt hervorgegangen war.

Graf Wechting wandte sich ab. Seine Erbitterung gegen die rechenchaftslos waltenden Mächte, welche wie zum Hohn diesen einzigen Gegenstand ihm prunkend in den Weg gestellt inmitten der Verwüstung, preßte ihm die Kehle zusammen. Ein Fluchwort murmelnd, warf er sich in die Rissen des harrenden Wagens zurück und die vom Stehen, Fadellicht und Qualm unruhig gewordenen Pferde jagten ohne Zuruf in der wildesten Eile mit ihm davon.

Vor der Tür seines Schlafzimmers, inmitten warmer Deckenhülle, fieberfröstelnd vor Erregung, erwartete ihn Bana.

Sobald er seinen Herrn eintreten sah, sprang er auf und eilte ihm entgegen, ein Knie vor ihm beugend.

„Sahib, ich habe mich an dich gekettet, weil ich nicht anderes zum Ersatz dir zu geben hatte, als mich selbst und weil du meine Heimat zu deiner Heimat machen wolltest. Du hättest mir sollen den Tod damals geben, bevor du mein Land verließest. So hätte ich dir gedient, wie ich versprach —“

(Fortsetzung folgt.)

— (Damenhüte als Fahrräder zu behandeln.) Wenn man der Nachricht eines Schweizer Blattes „Die Zukunft Beveys“ glauben darf, droht unseren Frauen, wenn sie im Schmuck der modernen, großen Hüte die Schweiz besuchen, eine große Gefahr. Nach dem genannten Blatte hat die Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen folgende Bestimmung getroffen: „Damenhüte, die mehr als achtzig Zentimeter im Durchmesser aufweisen, sind auf Grund des Artikels 117 der Eisenbahntarifreform vom 30. Februar 1906 wie Fahrräder zu behandeln.“ Wenn eine Dame mit einem Hüte, der eine größere Dimension hat, als oben angegeben, in einen Eisenbahnzug in der Schweiz einsteigen will, muß sie entweder zusammen mit den Fahrrädern im Gepäckwagen Platz nehmen oder das Gut im Packwagen abgeben und barhäuptig ihr Coupé aufsuchen!

— (Eine Grammatik der Affensprache.) Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, verbannte sich vor einigen Jahren Professor Dr. Garner von der Universität in Chicago selbst in die dichteste Urwaldwildnis des Kongogebietes, um Forschungen über die Sprache der Affen anzustellen. In Briefen, die vor kurzem an seine Freunde gelangt sind, kündigt Dr. Garner an, daß er in Bälde zurückkehren und dann sofort die Ausarbeitung eines Wörterbuches und einer Grammatik der Affensprache in Angriff nehmen will. Der Gelehrte hat mit großer Sorgfalt die von ihm beobachteten Laute der Furcht, des Schreckens und der Zuneigung, die Worte, mit denen die Affenmutter ihre Jungen ruft, und die Antworten der letzteren aufgezeichnet und auf der Walze des Phonographen festgehalten. Es ist ihm nach seiner Überzeugung gelungen, sich den Affen in ihrer Sprache verständlich zu machen und von ihnen verständliche Antworten zu erhalten. Einige Proben des von ihm Erlauschten teilt Professor Garner jetzt schon mit. Daß sie Hunger haben, geben die Affen durch den Kehllaut „ku“ kund. Die Frage „Wo bist du?“ lautet in der Affensprache „urth“.

— (Die faulen Eier.) Das langhaarige, schwächliche und melancholisch dreinschauende Individuum stürzte atemlos in den einzigen Laden von Slopston. „Ist dies der einzige Laden von Slopston?“ fragte er den Inhaber, indem er einen langen, ängstlichen Blick durch den Raum gleiten ließ. „Jawohl.“ — „Haben Sie faule Eier zu verkaufen?“ — „Jawohl.“ — „Kann ich sonst noch irgendwo in Slopston faule Eier kaufen?“ — „Nein.“ — „Dann geben Sie mir, bitte, Ihren ganzen Vorrat.“ Der Krämer guckte seinen schwächlichen Kunden voll Argwohn an. — „Wollen Sie sich heute abends ‚Hamlet‘ ansehen?“ fragte er. „Nein“, war die düstere Antwort, „ich will heute abends den Hamlet spielen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der slovenische christlichsoziale Verband in Laibach hielt vorgestern vormittags in den Vereinslokalitäten bei reger Beteiligung seine Hauptversammlung ab. Der Verbandspräsident, Herr Prof. Dr. Kref, betonte die fortschreitende Bildung der arbeitenden und der bäuerlichen Klassen, worauf er mit Freunden das Anwachsen der arbeitsfreudigen Kräfte im Verbandsverband hervorhob. Sohin erstattete Herr Steje an Stelle des verhinderten Herrn Smolnikar den Bericht über die Tätigkeit des Zentralverbandes, dem 148 slovenische christlichsoziale Vereine (um 20 mehr als im Vorjahre) angehören. Die Gesamteinnahmen betragen 3282 K 21 h, die Ausgaben 2456 K 49 h. Der Zentralverband hat unter anderem einen Vereinstalender für das Jahr 1909 sowie das 7., 8. und 9. Bändchen der Volksstücke („Ljudske igre“) erscheinen lassen. — Des weiteren berichtete Herr Steje über die Tätigkeit des Laibacher Verbandes. Sein Bericht gipfelte in folgenden Daten: Die männliche Abteilung zählte 25 Gründer sowie 425 unterstützende und ordentliche Mitglieder (um 168 mehr als im Vorjahre), die Frauenabteilung 490 Mitglieder (um 70 mehr als im Vorjahre). Überdies gewährt der Verband verschiedenen anderen Vereinen mit einem Mitgliederstande von 2234 Unterkunft in seinen Lokalitäten, so daß diese von 3274 organisierten Gesinnungsgenossen zu Versammlungszwecken benützt werden. Die christlichsoziale Organisation in Laibach bildet daher den numerisch stärksten Verein in Laibach und übertrifft sogar den slovenischen Alpenverein sowie den Verband der slovenischen Gesangsvereine. Der Ausschuß hielt 16 Sitzungen ab; der Verband beteiligte sich an verschiedenen Veranstaltungen, so auch an dem Wiener Jubiläumsfestzuge; der glänzende Erfolg der Gruppe Krain war nur durch seine Mitwirkung möglich. An den Unterhaltungsabenden wirkte die Frauenabteilung in hervorragender Weise mit; künftighin wird auch der Musikverein „Ljubljana“ seine musikalischen Veranstaltungen für die Mitglieder des Verbandes zu herabgesetzten Volkspreisen wiederholen. In Laibach wurden 17 Vorträge, darunter zwei im großen Saale des Hotels „Union“, veranstaltet; der nächste Vortrag findet Dienstag, den 9. d. M., ebenfalls im Hotel „Union“, statt. Es wird Herr Dr. Robida über Sprengmittel in der Technik und im Kriege sprechen. Der Vereinschor zählt 30 Sänger und Sängerinnen unter Leitung des Herrn Katechet Cadež; Kurse hielten ab: für Buchführung Herr Podlesnik, für Stenographie Herr Klemenčič, für Italienisch die Herren Professor Dr. Opca und Kanonikus Dr. Koren, für Polnisch, Russisch und Englisch Herr Dr. Lenard. Ferner leitete

Herr Urbančič eine dramatische Schule, für deren Erhaltung und Ausgestaltung der Verein „Ljudski oder“ (Volksbühne) in Gründung begriffen ist. Vom kroatischen Landesauschusse wurde dem Verbands die Bühne des Landestheaters zwecks Veranstaltung von Theaterabenden nach der Saison freigegeben. Vom Chorleiter der „Ljubljana“, Herrn Selet, werden an jedem Sonntage nachmittags gegen 50 Lehrlinge im Gesange unterrichtet. Von den Zündhölzchen für die Slovenen an der Sprachgrenze wurden bereits fünf Waggons abgesetzt; über den sehr erfreulichen Erfolg dieser Aktion wird in der Hauptversammlung des Zentralverbandes des näheren berichtet werden.

Dem Kassabericht des Herrn Sedmak zufolge belaufen sich die Einnahmen im vergangenen Vereinsjahre auf 1291 K 94 h, die Ausgaben auf 1262 K 28 h; das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Solarjahres 1061 K 14 h. Die „Cebelica“ zählt 64 Mitglieder, die bei der „Ljudska Posojilnica“ Sparbeiträge in der Höhe von 2420 K eingelegt haben.

Dem Berichte der Frau Manjredo zufolge hat der Ausschuß der Frauenabteilung 13 Sitzungen abgehalten. Von den Frauen Krizaj und Brečko sowie von Fräulein Wider wurden 54 Mädchen im Nähen, 12 im Bügeln und 3 im Sticken unterwiesen. Außerdem nahmen die Mitglieder an den bereits angeführten Kursen und am Turnen teil; die Herren Cadež und Crnič unterrichteten sie im Gesange, bzw. im Kirchengesange. Das Vereinsvermögen beträgt dormalen 1100 Kronen.

Nachdem im Anschlusse hieran noch Fräulein Wider einen kurzen Tätigkeitsbericht erstattet hatte, trug Herr Kos den Bericht über den Stand der Vereinsbibliothek vor. Ausgeliehen wurden im Vereinsjahre 1543 Bücher; die Bibliothek zählt gegenwärtig 1862 Werke (um 265 mehr als im Vorjahre). Es sind darin nahezu alle belletristischen slovenischen Werke vertreten, insofern sie im christlichen Geiste geschrieben sind.

Alle Berichte der Vereinsfunktionäre wurden ohne Wechselrede und mit Dank zur Kenntnis genommen.

Auf der Tagesordnung standen außerdem Berichte über die einzelnen Kurse. So berichtete zunächst Herr Dr. Lenard über den Kurs für polnische, russische und englische Sprache und bezeichnete die in der polnischen Sprache erzielten Erfolge als recht günstig. Der Kurs fürs Polnische wird durchschnittlich von 20 Personen besucht. Die Erfolge im Russischen und Englischen stehen um einiges nach, werden sich aber jedenfalls günstiger gestalten, nachdem in kurzer Zeit eine slovenische Sprachlehre über die englische Sprache erscheinen wird und auch ein slovenisches Lehrbuch der russischen Sprache in Aussicht gestellt ist. Wünschenswert erscheine die Gründung eines eigenen Fonds zur Beschaffung von Lehrbüchern für unbemittelte Frequentanten.

Herr Prof. Jarc berichtete über die Organisation des sozialen Kurzes, in dem an jedem Dienstag Vorträge samt Diskussionen über die tatsächlichen Bedürfnisse und Verhältnisse der arbeitenden Klassen veranstaltet werden. Bisher haben 18 solche Abende stattgefunden; die Beteiligung war rege, doch war leider die Intelligenz daran nicht vertreten. Herr Prof. Jarc wünschte eine neue Auflage des Buches „Socializem“ von Dr. Kref und teilte schließlich mit, daß zu Ostern ein dreitägiger sozialer Kurs stattfinden werde, worin Arbeiter- und agrarpolitische Fragen zur Erörterung gelangen sollen.

Herr Podlesnik besprach den Kurs für Buchführung, der von 32 Schülern und Schülerinnen besucht wird und berichtete sohin über die 52 dem Zentralverbande angehörigen Turnsektionen. In der Laibacher Sektion turnen über 20 Mitglieder, weiters Studenten, ältere Herren, der Nachwuchs, schließlich Frauen. Gleich seinen Vorrednern betonte er die eminente Bedeutung eines eigenen Verbandsheimes; endlich wandte er sich in energischen Worten gegen jene, die bei ihrer Kritik nur die Passiva hervorheben, ohne auch hiebei die Aktiva gebührend in Betracht zu ziehen.

Herr Urbančič berichtete, daß die dramatische Schule 20 weibliche und 30 männliche Zöglinge aufweist und durchschnittlich von 20 Zöglingen besucht wird, unter denen sich einige sehr brauchbare Kräfte befinden. Die Schule wird am 18. April, vielleicht auch früher, unter Mithilfe einiger gewesener Schauspieler sowie Mitglieder des katholischen Gesellenvereines im Landestheater eine Aufführung des „Revček Andrejček“ veranstalten. Der Verein „Ljudski oder“ wird in den nächsten Tagen gegründet werden.

Herr Kanonikus Dr. Koren berichtete über den Kurs für die italienische Sprache, der gegen 50 Schüler zählt; Herr Katechet Cadež besprach die Pflege des Gesanges sowie die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen. Der Gesangsunterricht wird durchschnittlich von 20 bis 30 Sängern und Sängerinnen besucht. Herr Klemenčič teilte mit, daß der Stenographiekurs von zirka 60 Zöglingen, zumeist des weiblichen Geschlechtes, besucht werde. Die Herausgabe eines kurzgefaßten Lehrbuches über die slovenische Stenographie wäre dringend notwendig; die Stenographie von Prof. Kovat sei für praktische Stenographen zu umfangreich, überdies sei der erste Teil nicht einmal mehr um teneres Geld zu erhalten.

Herr Dr. Kref bezeichnete es als wünschenswert, behufs Hebung der dramatischen Kunst einen eigenen dramatischen Kurs für die Spielleiter der Dilettantenbühnen auf dem flachen Lande zu veranstalten; auch

stellte er für das kommende Jahr die Errichtung eines Kurzes fürs Maschinenschreiben in sichere Aussicht.

Hierauf wurde die Ergänzungswahl in die beiden Ausschüsse sowie die Wahl von 25, bzw. 11gliedrigen Hilfsausschüssen vorgenommen. In den Ausschuß der männlichen Abteilung wurden gewählt: Dr. Kref, Sedmak, Jarc, Traben, Kos und Podlesnik als Mitglieder, Dr. Pegan, Terjeglav, Catar und Starčič als deren Stellvertreter. Rechnungsprüfer sind Bizjak, Gostinčar und Werkführer Gorjup. In den Ausschuß der Frauenabteilung wurden gewählt: Maria Manjredo, Mathilde Krizaj, Paula Wider und Anna Jakopič.

Herr Dr. Pegan teilte mit, daß sich in Vodmat der Verein „St. Petersko prosvetno društvo“ gebildet habe, der, rund 130 Mitglieder zählend, ähnliche Zwecke wie der christlichsoziale Verband verfolge, was als eine weitere Ausgestaltung des Verbandswesens zu betrachten sei. — Herr Pfarrer Kalan wünschte die Vertreterschaft der Vereine auf dem flachen Lande im Zentralausschusse, während Herr Mozker die Beratung von Organisationsangelegenheiten in jedem Monate anregte. — Herr Dr. Pegan bezeichnete die Anzahl der Mitglieder in Laibach als erbärmlich gering. „Wer nicht Mitglied ist, der hat von uns nichts zu erwarten; ich wenigstens tue für solche gar nichts mehr.“

Herr Steje teilte mit, daß die Hauptversammlung des Zentralverbandes in St. Jakob im Rosentale stattfinden werde; weiters regte er die Veranstaltung von Unterhaltungen zugunsten von St. Egidij an, die aber alle an einem Tage stattfinden sollen. Sohin richtete noch Herr Dr. Kref Dankesworte an die Vertreter der Presse und schloß die Versammlung nach zweistündiger Dauer.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

III.

Haus Petrič vordem Heidrich.

Das Haus Nr. 6 in der heutigen Salender-(ehemals richtig Salitinger-) Gasse, das in seiner ursprünglichen Form im 16. Jahrhundert dem wegen seines protestantischen Religionsbekenntnisses zu Anfang des 17. Jahrhunderts aus Krain ausgewiesen gewordenen landschaftlichen Beamten Magister Melchior Pantaleon zugehörte, erweist sich nicht nur in seiner äußeren Erscheinung, hergestellt durch die später im Besitze gestandene Familie der Herren von Portner, sondern auch durch die ebengenannten sowie die nachher gefolgten Inhaber von besonderer lokalgeschichtlicher Bedeutung, was aus der weiter unten anzugebenden Anführung aller Besitzer des näheren hervorgehen wird.

Dieses Haus, welches, in einer ziemlich engen Gasse gelegen, in einer für diese Enge unverhältnismäßigen Höhe von heute vier Stockwerken mit je vier Fenstern gassenseits emporstrebt, hatte, wie uns die nähere Betrachtung namentlich seines Innern zeigt, ursprünglich nur eine Höhe von zwei Stockwerken, dabei aber bereits in der ersten Anlage, das noch gegenwärtig bestens erhaltene mächtige Portal aus festgefügtem Stein und weite schöne Wohnräume, im dritten Stockwerke später einen einzigen Wohnraum, einen großen Saal umfassend, der an den Wänden ringsum Malerei in Marmor-Imitation aufwies und an der Decke mit reicher Studarbeit geziert erschien.¹

Die Fassade des Hauses zeigt aber heute noch ansehnliche Reste renaissanceartigen Schmuckes, schönstilisierte Säulenkapitälchen, dann oberhalb der einzelnen Fenster allegorische Darstellungen — Köpfe inmitten von Kriegs- und Friedensemblemen — in einer Nische des obersten Stockwerkes das gutgeformte Haupt eines Mannes, wahrscheinlich das Porträt eines der Herren von Portner, vielleicht des Herstellers des Hauses in der jetzigen Form.

Von besonderem Interesse erscheinen aber in der Höhe zwischen dem zweiten und dritten Stockwerke, und zwar zwischen dem zweiten und dritten Fenster (von links nach rechts gesehen) eine heute einen Stern in der Mitte weisende einstige Bildumrahmung aus Stud und über dieser medaillonartigen Fläche eine Studarbeit, die infolge sorgfältiger Restaurierung nach der Erdbebenkatastrophe von 1895 noch gegenwärtig deutlich wahrnehmbar ist und das einst von der erwähnten Umrahmung umschlossen gewesene Freskogemälde allegorisch krönt. Das einstige Freskobild veranschaulichte nämlich, wie ich der freundlichen Mitteilung aus dem Familienkreise des ehemaligen Besitzers weiland Herrn Anton Heidrich entnehme, die Darstellung der heil. Rotburga mit der Sichel, war jedoch schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts derart verblichen, daß eine Restaurierung nicht leicht durchführbar erschien.

Doch spricht die schon angedeutete, über die Umrahmung sich erhebende allegorische Studarbeit noch heute in den dargestellten Einzelheiten deutlich von den Wohlthaten, welche die heil. Rotburga (+ 1313) den Armen ihrer tirolischen Heimat einst erwies. Wir sehen da das von einem Kreuze überragte Körbchen, aus dem die fromme Dienerin der Schloßfrau von Rothenburg bei Rattenberg im unteren Inntal den vor dem

¹ Diesen Namen trug die Gasse nach dem Laibacher Würgermeister Andrius Salitinger (1601).

² Diese Ausschmückung des Saales kam bei späterer Umänderung des Wohnraumes zutage.

Schloßstöre sich sammelnden Notleidenden Speis und Trunk ausgeteilt, was sich später einmal, als die Nachfolgerin der freigebigen alten Schloßfrau, die geizige Gemahlin des Sohnes der ersteren, ihren Gatten angestiftet, die Dienerin bei einer Austeilung zu stellen, in Hobeispäne, bezw. in Lauge verwandelt, wie die Legende der heil. Notburga es ausführlich erzählt. Zu Seiten des Körbchens gewahrt man einerseits die Darstellung einer Milchkanne in der mehrfartigen Form der Zinngefäße jener Tage, andererseits einer Weinflasche.

Das nicht mehr erhaltene Freskobild mag wohl recht anschaulich die Szene dargestellt haben, wie die heil. Notburga, von der jungen Schloßfrau des Dienstes entlassen und bei einem Landmann ihrer engeren Heimat als Feldarbeiterin bedientet, von diesem trotz vorher erteilter Erlaubnis eines Tages in ihrer gottergebenen frommen Übung abendlichen Kirchenbesuches nach getaner Arbeit gestört, die ihr zugemutete abendliche Überarbeit auf dem Kornfelde verweigerte und ihre Sichel in die Höhe warf, worauf das Werkzeug dann in der Luft hängend erblüht wurde.

Von der jungen Schloßfrau von Rothenburg wieder in den Dienst genommen, verharrete die heil. Notburga daselbst noch 18 Jahre bis zu ihrem 1313 erfolgten Tode ungestört in ihrer frommen Übung gegen die Armen. Ihr Leichnam wurde in der St. Rupertikirche, „allda sie bei Lebzeiten ihre Andacht zu haben pflegte“, beigesetzt und dieselbe Kirche wurde zum Wallfahrtsort.

(Fortsetzung folgt.)

(Von Grazer Oberlandesgerichte.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser den mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Landesgerichtsrat Anton Levec in Rudolfswert, weiters die Landesgerichtsräte Dr. Eduard Andorfer und Max Hierländer in Graz zu Räten des Oberlandesgerichtes Graz ernannt.

(Invalidenstiftungsplatz des Laibacher Frauenvereines.) Wie man uns mitteilt, ist ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden Invalidenstiftungen des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage von 100 K in Erledigung gekommen. Anspruch auf diesen Stiftungsplatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschaffsstandes aus den Ergänzungsbezirken in Krain, die nicht in einem Invalidenhause untergebracht sind, und zwar zunächst solche, die im Kriege des Jahres 1866 invalide geworden sind, dann, aber nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, deren Witwen und Waisen, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Beschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen. In Ermanglung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungsverträgnis per 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige bedürftige Realinvaliden. — Die hiernach instruierten stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungsplatz sind im Wege der politischen Behörde des Aufenthaltsortes bis zum 1. Mai bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Johannistal Fräulein Anna Gollner zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Savenstein und die bisherige provisorische Lehrerin in Rosana Fräulein Mathilde Jager zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volksschule in Kal bei Johannistal ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach hat den bisherigen provisorischen Lehrer in Gutenfeld Herrn Franz Trautl zum provisorischen Lehrer und Leiter der Volksschule in Schwarzenberg ob Adria ernannt und die gewesene Supplentin an der Volksschule in Gerent Fräulein Marianne Sirk an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Eugenie Pehani zur Supplentin an der Volksschule in Unterloitsch ernannt.

(Wiederaufnahme des Verkehrs.) Die k. k. Staatsbahndirektion in Triest teilt mit: Mit dem Zuge Nr. 18 wurde am 7. d. M. der Schnell- und Personenzugverkehr auf der Strecke Apling-Feistritz-Bocheiner See wieder aufgenommen. Demnach ist die Strecke Klagenfurt-Triest für den Personenverkehr wieder geöffnet. Der Güterverkehr bleibt einstweilen noch sistiert. Ferner verkehren von gestern an auf der Strecke Apling-Laibach wieder regelmäßig die Züge Nr. 1723 und 1724. — Aus Anlaß der Verkehrseinstellungen in den Staatsbahndirektionsbezirken Triest und Villach wurde für den Güterverkehr von und nach Triest, insoweit er ausschließlich über Staatsbahnlinien instruiert ist, die Linien Laibach-Marburg-Wien und Laibach-Marburg-Leoben unter Aufrechterhaltung der Tarife für die unterbrochenen Wege als Hilfsrouten bestimmt. In jenem Verkehre, wo außer Staatsbahnlinien auch Südbahnlinien leitungsrechtlich sind, erfolgt die Instruierung über letztere. Im italienischen Verkehre können Gütersendungen wegen Sperre der Route Villach-Pontafel nur unter parteiweiser Vorweisung der Frachtberechnung über andere offene Wege übernommen werden. Die in Rede stehenden Verkehrseinstellungen dürften voraussichtlich in vier Tagen behoben sein.

* Alban Stolz, Legende oder der christliche Sternenhimmel. Freiburg im Breisgau, 1908, p. 610 ff. mit Holzschnitten von L. Seitz. — Beschreibung der Grafschaft Tirol, Augsburg 1703, Anhang, p. 55 ff.

(Von der „Slovenska Matica“.) Aus der Ausschussung vom 3. d. M.: Dem aus dem Ausschusse ausgetretenen Direktor Franz Biesthaller wurde für seine langjährige und eifrige Tätigkeit der Dank votiert. — Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Gründer Joan Kuralt und Dr. Janko Serbec, weiters der Zentennarfeier Majars und Gajs. — Die Hauptversammlung wird Montag den 19. April um 8 Uhr abends stattfinden. — Die Publikationen für das Jahr 1908 sind zwar positiv, aber es konnte das Defizit aus den früheren Jahren nur teilweise gedeckt werden, weshalb sich der Verein im laufenden Jahre besonders einzuschränken haben wird. Beim Konkurs für die Drucklegung der heurigen Publikationen kommen alle slovenischen Druckereien in Betracht. — Den Gregorčič-Fonds des Vergnügungsstomites Anec-Rafel übernimmt die „Matica“ in Verwaltung. — Das Bleiweis-Sammelbuch (Bleiweisov zbornik) wird gegen zehn Druckbogen umfassen; Beiträge haben zugesagt: Doktor Demeter Bleiweis Ritter von Trstenicki, Dr. Lončar, Dr. Prijatelj, Dr. Slebinger, Dr. Vokar, Dr. Bestotnik, Dr. Jlesič, Dr. Tomincel; voraussichtlich werden auch Dr. Murko, Dr. Strelak und Prof. Grafenauer zu gewinnen sein. — Dr. Potočniks Beschreibung von Kärnten wird illustriert sein; Dr. Prijatelj's Übersetzung des „Onjegin“ geht der Vollendung entgegen. — Für das Jahr 1910 wird ein größeres Werk über die Franzosenzeit mit Beiträgen von Dr. Vidic, Dr. Bog. Bosnjak, Majster, Jlesič-Prochaska, Brhovec-Brhovník, Doktor Gruben usw. vorbereitet. — Die illyrische Zeit wird Dr. Drehler in Agram behandeln. — Die Beschreibung der Steiermark wird bis zum Jahre 1912 Dr. Fr. Hauptmann iun. in Graz vollenden; im Anschlusse hieran erscheint eine Studie über das Gebiet jenseits der Mur von A. Trstenjak. — Die Anmeldungen zur Verfassung einer Geschichte des slovenischen Volkes lauten günstig. — Die Übersetzungen aus den slavischen Literaturen wurden organisiert. — Die „Matica“ wird die gesammelten Schriften von Dr. Janez Mencinger erscheinen lassen. — Die Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete ist bis auf einige Unsicherheiten in der Schreibung der Ortsnamen vollendet; es handelt sich nur darum, wann sie vom militärgeographischen Institut in Druck gelegt werden kann. Der Landkarte wird ein vollständiges Ortsrepertorium angehängt werden. — Für das technische Wörterbuch wird das festgestellte Material bereits abgeschrieben.

(Vortrag.) Heute um halb 8 Uhr abends wird im großen Saale des Hotels „Union“ Herr Dr. Ivan Kobida einen Vortrag über Sprengmittel und deren Verwendung in der Technik und im Kriege halten. Der Vortrag soll durch 42 Experimente erläutert werden. Eintrittsgeld 10 h.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gurkfeld (53.159 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 55 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 480, die der Verstorbenen auf 347, darunter 116 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 75, von über 70 Jahren 74 Personen. An Tuberkulose starben 28, an Lungenentzündung 25, an Diphtheritis 15, an Scharlach 35, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 4 und durch Selbstmord 1 Person, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Durch einen Revolvererschuß getödtet.) Am 6. d. gegen 11 Uhr vormittags befand sich der 16jährige Knechtlersohn Franz Crnac aus Zalog, Gerichtsbezirk Adelsberg, allein zu Hause, während sein Vater Andreas in einem Gasthause weilte. Heimgekehrt fand der Vater seinen Sohn inmitten des Zimmers mit durchschossener Brust auf dem Boden liegen. Auf dem Tische befand sich ein amerikanischer Revolver mit einer entladenen Patrone. Den Revolver hatte der Bruder des Erschossenen vor einigen Tagen aus Amerika mitgebracht und im unversperrten Koffer aufbewahrt, wo sich auch noch zwei scharf geladene Patronen vorfanden. Franz Crnac dürfte mit dem Revolver gespielt haben, wobei sich die Waffe entlud und ihn der Schuß in die Brust traf.

(Von der Straße.) Als am Sonntag abends auf dem schmalen Gehwege längs der Zaloger Straße ein Handlungskommiss und ein Postdiener einander begegneten, entstand, weil keiner dem anderen ausweichen wollte, ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe es zu Tätlichkeiten kam. Der Kommiss bedrohte den Postdiener mit seinem Spazierstock. Nun erschien auf der Bildfläche ein Sicherheitswachmann, der den Handlungskommiss wegen seines exzessiven Benehmens zurechtweisen mußte. — In einer der jüngsten Nächte haben zwei Bedienstete der internationalen Schlafwagengesellschaft, ein Kellner und ein Koch, einen Arbeiter auf der Petersstraße überfallen und ihn derart mit Faustschlägen bearbeitet, daß er aus Nase und Mund blutete. Sie werden sich vor Gericht verantworten müssen.

(Eine tenere Schiffskarte nach Amerika.) In einem Gasthause in der Bahnhofgasse stand ein hübsches Mädchen im Dienste. Eines Tages äußerte sie sich dem dortigen Knechte gegenüber, sie habe einen kleinen Sparpfennig hinterlegt und möchte nach Amerika auswandern. Der Bursche erbot sich, da er mit Auswanderungsagenten sehr gut bekannt sei, dem Mädchen eine billige Schiffskarte zu verschaffen. Sie schenkte dem lieben Untersteierer volles Vertrauen und übergab ihm all ihre Ersparnisse im Betrage von 536 K mit der Bitte,

ja eine billige Karte zu kaufen. Kurze Zeit darauf verließ das Mädchen ihren Dienst und begab sich in ihre Heimat, um das Nötige für die Abfahrt zu besorgen. Als sie nun zurückkehrte, war der Bursche unbekannt wohin verschwunden. Das geprellte Mädchen vertraute sich schließlich der Polizei an; indes ist diese der Ansicht, daß der Bursche tatsächlich eine Schiffskarte für Amerika, aber nicht fürs Mädchen, sondern für sich selbst gelöst hatte.

(Ein falscher barmherziger Bruder.) Vor einigen Jahren trieb sich auf dem flachen Lande unter der Maske eines barmherzigen Bruders ein junger, glatt-rasierter Mann herum, der für Klöster milde Gaben sammelte. Endlich wurde er in der Person des im Jahre 1875 in Laibach geborenen und nach Radmannsdorf zuständigen Vaganten Johann Frafelj ertappt und verhaftet. Als unehelicher Sohn von seiner Mutter verstoßen, hatte Frafelj die Volksschule in Radmannsdorf besucht und kam sodann als Laienbruder in das Trappistenkloster in Reichenburg, wurde aber nach drei Jahren entlassen. Seit dieser Zeit lebte er nur von Betrug. Vor einem Jahre sah man ihn in Untersteiermark für die Wallfahrtskirche in Brezje milde Gaben sammeln. Da ihm der Boden zu heiß wurde, flüchtete er sich nach Tirol, wo er von der Gendarmerie in Kufstein angehalten wurde. Bei seinem Ergreifen und in der Untersuchung simulierte er Irresinn und spielte den Epileptiker. Die Fertage kam Frafelj in unsere Stadt, wurde aber rechtzeitig erkannt und von der Polizei in entsprechender Weise in Empfang genommen.

(Schöne Pserde.) Vorgestern nachmittags wurden zwei vor dem Theater gestandene Pserde eines Ziafers durch fallende Schneemassen scheu und rannten durch die Knast- und Schellenburggasse über den Kongressplatz nach Gradisce, wo sie von einem Besitzersohn eingefangen und dem ihnen nachgelaufenen Ziafer übergeben wurden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Das Konzert der „Glasbena Matica“.) Das Sonntag, den 14. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ stattfindet, weist neben anderen Programmpunkten auch Bendels „Svanda Dudak“ auf, eine Dichtung voll überquellender Freude, übermütig und witzig in lachender Lust, die mit ihrem Teufelspud und Hexensabbat noch von der letzten Aufführung vor zwei Jahren in angenehmer Erinnerung steht. Die Dichtung umfaßt vier Teile, deren erster uns in eine Dorfschenke führt, wo Svanda, der unermüdete Dudelsackpfeifer, flott zum Tanz aufspielt, bis die Sehnsucht nach seiner geliebten Marinka ihn trotz der eindringlichen Bitten der tanzlustigen Paare fortreibt. Letztere wünschen den Unerbittlichen denn auch tatsächlich „zum Teufel“ und bald finden wir ihn — im zweiten Abschnitt — draußen in einsamer Nacht, wo er alsbald die Bekanntschaft des allerdings noch inkognito erscheinenden Höllenfürsten macht und seiner Einladung, mit ihm ins „schwarze Schloß“ zu kommen, Folge leistet. Im dritten Teile entfesselt sich dann der ganze grauenerregende Hexensabbat. Hätte Svanda nicht kontraktwidrig mit einem ähnlichen „Vergelt's Gott“ der Höllenmensche für die ihm reichlich zufließenden Goldpenden gedankt, so wäre es wohl um ihn geschehen. So aber finden wir ihn im vierten Teile — denn alles war nur „ein furchtbarer Traum“ — wiedervereint mit seiner Marinka.

(„Dom in Svet.“) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Lea Zatur: Für die Adria. 2.) Dr. L. Lenard: Ohne Aufschrift. 3.) Besoslav Remic: Die Straße. 4.) Dr. L. Lenard: Vergessenheit. 5.) Franz Brezgar: Eine glänzende Hochzeit. 6.) Janko Barle: Die Familie Zpavec. 7.) Dr. Leopold Lenard: Auf slavischem Boden. 8.) Tonej Jelenic: Alzetan. 9.) Franz Göstl: Über die Familienversorgung der Iren. 10.) Besoslav Remic: Zu den Ziclen. 11.) G. Koprtnik: Berse. 12.) Literatur. 13.) Dies und jenes. — Das Heft enthält 19 Illustrationen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Balkanfragen.

Belgrad, 8. März. Wie verlautet, hat Rußland die serbische Regierung um erläuternde Aufklärungen über einige Stellen in der serbischen Note erucht. Infolgedessen hat sich auch die Veröffentlichung dieser Note verzögert: Sie wird erfolgen, sobald auch von Petersburg die zweite und definitive Zustimmung hierzu eintrifft.

Petersburg, 8. März. Gestern fand im Winterpalais unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Stolypin eine Konferenz statt, an welcher der Minister des Außern Zvolstskij, Finanzminister Kofowec, die Führer der Oktobristen und der Rechten teilnahmen. Wie verlautet, hat Zvolstskij einen längeren Vortrag über die Balkanpolitik gehalten. Es soll angeblich der Beschluß gefaßt worden sein, auf keinen Fall den serbischen Chauvinismus zu unterstützen.

London, 8. März. „Daily Telegraph“ bespricht den Schritt Österreich-Ungarns in Belgrad und meint, man müsse Geschenke, die Diplomaten bringen, weniger rigoros beurteilen, als Diplomaten. Es müsse der serbischen Regierung und allen Freunden des Friedens genügen, daß Österreich-Ungarn seinen Wunsch ausgedrückt habe, die Beziehungen zu seinem Nachbar auf eine friedliche

Basis zu stellen. Man könne gegen direkte Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad ebenso wenig einwenden, wie seinerzeit gegen direkte Verhandlungen zwischen Wien und Konstantinopel.

Sofia, 8. März. Aus serbisch-amtlicher Quelle erfährt man, daß die russische Regierung dem König von Bulgarien während seines Aufenthaltes in Petersburg eine wirtschaftliche Annäherung an Serbien auf der Basis der Zollunion vom Jahre 1904 vorgeschlagen habe.

Konstantinopel, 8. März. „Sabah“ meldet, daß Bulgarien jetzt die militärischen Vorbereitungen, und zwar in noch größerem Maßstabe als früher, fortsetzt und abermals die Mobilmachung der 8. Division angeordnet hat.

Konstantinopel, 8. März. Der „Sabah“ bespricht die serbische Frage und sagt: Bezüglich der Idee einer Handelsstraße durch den Sandschak Nowibazar könne die Türkei diese Handelsstraße Serbien und Montenegro nicht überlassen.

Petersburg, 8. März. Gemäß Erkundigungen in maßgebenden Kreisen findet die letzte österreichisch-ungarische Note an Serbien hier keine Opposition. Man begrüßt sie, falls sie zur Klärung der Lage und Lösung der Krise beiträgt.

Wien, 8. März. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, wurde Minister a. D. Dr. von Der Schatta zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd ernannt.

Budapest, 8. März. In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei wurde ein Schreiben des erkrankten Präsidenten Kossuth verlesen, worin dieser unter Hinweis auf die verschiedenen Strömungen in der Partei die Partei auffordert, zu beschließen, ob sie weiterhin seine einheitliche Führung wünsche.

Wien, 8. März. Der „Korrespondenz Wilhelm“ zufolge hat der frühere Eisenbahnminister Dr. v. Der Schatta auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet.

Rom, 8. März. Bisher sind von den vorzunehmenden 508 Kammerwahlen 403 Ergebnisse bekannt. Gewählt wurden 189 bisherige und 48 neue ministerielle Abgeordnete, 36 bisherige der konstitutionellen Opposition und 2 neue.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 7. März. Weber, Rbd., Monfalcone. — Povše, Rajenfuß. — Podlesnik, St. Veit. — Schneeweiß, Bisk. Blau, Frankl, Mittler, Hotel, Stindl, Rudlofsky, Variaries, Pibel, Moravec, Braun, Bauer, Pelaret, Ehrnstein, Denez, Eisner, Pirich, Rde.; Mayer, Simon, Martin, Horn, Bloh, Jonta, Freudenthal, Kiste; Mittler, Theaterdirektor; Tejschy f. Frau; Moller und Hohenegger; von Moravec f. Frau; Schamber, Wien. — Heller, Bartod, Rde.; Mestek und Svagrosky, Prag. — Grünbaum, Rfm., Frankfurt a. M. — Dr. Petterin, Bdz. — Picchi, Fabrikant, Florenz. — Brjelovic, Priv., Dalmatien. — Vole, Rm., St. Barthlmä. — Moser, Priv., Warasdin. — Schmidt, Rbd., Töplitz. — Horn, Brunn. — Merighe, Newyork. — Dragutinovic, Schauspieler, Laibach. — Dr. Benkovic, Mann. — Blühberger, Rbd., Graz. — Venke, Laverca. — Lindenberg, Rbd., Mohn. — Brandstätter, Priv., Budweis. — Susnik, Krainburg. — Stofa, Jug., Triest. — Hübler, Rbd., Fuertth. — Abraham, Rbd., Budapest. — Diamant, Fabrikant, Bruck a. M.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. S. Riedinger, Direktor der Landesgebäranstalt

Brünn.

Ich berichte Ihnen mit Vergnügen, daß ich mit den Erfolgen, die ich mit Ihrem Serravallos China-Wein mit Eisen erzielt habe, durchaus zufrieden bin. Ich habe denselben bei vielen meiner Patienten der Anstalt angewandt und konnte eine rasche Erholung und Zunahme der Kräfte feststellen.

Brünn, 14. Oktober 1895.

(363) Prof. S. Riedinger.

Verstorbene.

Am 7. März. Theresia Bokalj, Tischlerstochter, 5 Mon., Drelgasse 5, Bronchitis.

Im Zivilspitale:

Am 5. März. Franziska Neusel, Kenschlerstochter, 11 Mon., Pneumonie.

Am 6. März. Johann Zupanc, Besitzersohn, 19 J., Status epilepticus.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 87. Nepar.

V torek, dne 9. marca 1909:

Cavalleria rusticana.

Opera v enem dejanju. Po drami G. Verge spisala G. Targioni-Tozzetti in G. Menasci. Uglasbil P. Mascagni.

Glumači.

Opera v dveh dejanjih s prologom. Spisal in uglasbil R. Leoncavallo.

Začetek ob pol 8. Konec po 10.

So, Väterchen — und nun kann's losgehen!



Nicht zu warm, nicht zu kühl angezogen, eine Fay's echte Sobener Mineral-Pastille im Mund und ein Duzend in der Tasche — nun darf der Märzwind schon tüchtig blasen, er schadet dir nichts. Ja, wenn wir die Fay's echten Sobener nicht hätten! Unser Vorrat ist übrigens alle und wenn du willst, bring doch aus der Apotheke oder Drogerie ein paar Schachteln mit. Die Schachtel kostet ja nur K 1.25, gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erhältst.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Guntert, Wien, IV/I, Große Neugasse 17. (5040) 2-1

Wir machen unsere Leser auf die heutige Annonce „Diana-Seife“ von Apotheker Erenyi, Budapest, aufmerksam. (882 a)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 2 II. N., 9 II. Ab., and 9 I. 7 II. F.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.5°, Normale 2.4°.

Tužnega srca javljamo vsem sorodnikom in znancem tužno vest, da je Bog vsegamogočni izvolil našo ljubljeno mater, staro mater, prababico, sestro, teto in svakinjo, gospo

Marijo Vertnik roj. Jenček

zasebnico

včeraj dne 8. marca ob 1/4 4. uri popoldne, po dolgotrajni mučni bolezni, previdena s svetimi zakramenti, v 76. letu svoje dobe, poklicati k sebi.

Truplo predrage ranjce se bode v sredo dne 10. marca ob 2. uri popoldne z žalne hiše Miklošičeva cesta št. 36 na mirodvor Sv. Križa prepeljalo.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v raznih cerkvah.

V Ljubljani, dne 9. marca 1909.

Žalujoci ostali.

Namesto vsakega posebnega naznanila.

Wettervorausage für den 9. März: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trübe, mäßige Winde, kalt und unbeständig; für das Küstenland: trübes Wetter, stürmische Bora, abnehmende Temperatur, später Niederschläge, unbeständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Spartaße 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: Zeit, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, der Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen, Instrument. Row for März 8.

Laibach:

Table with 5 columns: Zeit, Amplitude, etc. Row for März 8.

Bebenberichte: ** Am 5. März gegen 1 Uhr 32 Minuten starker Erdstoß in Miletto; gegen 12 Uhr 35 Min. und gegen 23 Uhr 18 Min. Erdstöße in Reggio Calabria. Die Bodenuhr zeigt am 9. März an allen drei Pendeln eine schwache Zunahme.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Reuber-Gehrlert, V = Mikrotremograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.



Schmerzgebengt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigtgeliebter Vater, bezw. Großvater, der wohlgeborene Herr

Lorenz Ulčar

k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R., Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer der Militär- und Zivil-Jubiläums-Erinnerungsmedaille

heute am 8. d. M. um 12 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch am 10. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Totkapelle des „Leoninum“ feierlich eingesegnet und sodann am dem Friedhofe zum heil. Kreuz zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach, am 8. März 1909.

Robert Ulčar, Beamter der Staatsbahn, Sohn. Maria Maurer, geb. Ulčar, Private, Tochter. Margareta und Magdalena Ulčar, Enkelinnen. Erich Maurer, Enkel.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübtens Herzens geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigtgeliebte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante, Schwägerin, Frau

Maria Vertnik geb. Jenček

Private

nach langem schmerzvollen Leiden Montag, den 8. März, um 1/4 4 Uhr nachmittag, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der teuren Dahingegangenen wird Mittwoch, den 10. März, um 2 Uhr nachmittag vom Trauerhause Miklošičstraße Nr. 36 auf den Friedhof zum heil. Kreuz überführt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 9. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. März 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen', 'Diverse Lose', 'Aktien', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechslergeschaft, located at Laibach, Stritargasse. The ad includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 55. Dienstag den 9. März 1909.

(889) 3. 5677. Rundmachung. Der auf Grund des Gesetzes vom 7. September 1905, R. G. Bl. Nr. 163, bezw. der Durchführungsverordnung vom 6. November 1905, R. G. Bl. Nr. 164, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, nach den in Laibach im Monate Februar 1909 bestandenen durchschnittlichen Marktpreisen für geschlachtete Schweine aller Qualitäten ermittelte Durchschnittspreis, welcher im Monate März 1. J. in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getötete Schlachttiere zu dienen hat, beträgt per Kilogramm K 1.04.

Dies wird hiemit verlautbart. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 5. März 1909.

St. 5677. Razglas. Na podstavi zakona z dne 7. septembra 1905, drz. zak. st. 163, oziroma izvrstvenega ukaza z dne 6. novembra 1905, drz. zak. st. 164, o odvracanju in zatoru svinjske kuge izracunjena, v Ljubljani meseca februarja 1909 placjevana poprečna trzna cena za zaklane prasice vseh vrst, ki ima biti meseca marca t. l. na Kranjskem za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prasice za klanje, ki se zakoljejo ob izvrsevanju zgoraj navedenih dveh ukazov, znaša K 1.04 za kilogram. To se daje na obeno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 5. marca 1909.

(854) 3-2 3. 599. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Reteče ist die Lehr- und Schulleiterstelle mit den gehorhaftigen Bezugen definitiv zu besetzen. Mit dieser Lehrstelle ist der Genuss einer Naturalwohnung verbunden. Die gehorig belegten Gesuche sind im vorgebeschriebenen Wege bis zum 28. März 1909 beim gefertigten k. k. Bezirkschulrate einzubringen. An krainischen üblichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben

durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben. K. k. Bezirkschulrat in Krainburg, am 2. März 1909.

(814) 3-3 3. 543 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der funfklassigen Volksschule in Adelsberg ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgebeschriebenen Wege bis 2. April 1909 hieramts einzubringen. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. K. k. Bezirkschulrat Adelsberg, am 1. März 1909.

886) 3-1 3. 662 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Treffen und an der zweiklassigen Volksschule in Dobernit wird hiemit je eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind im Dienstwege bis zum 1. April 1909 hieramts einzubringen. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber(innen) haben durch ein artzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. K. k. Bezirkschulrat Rudolfswert, am 4. März 1909.

(844) 3-2 A 163/9 34. Oklie, s katerim se sklicujejo zapucinski upniki. K c. kr. okrajnemu sodicu v Postojni, oddelek I., naj vsi tisti, katerim

gre kot upnikom kaka terjatev do zapucine dne 19. kimovca 1908 umrlega bivšega železniškega asistenta Rudolfa Tekautz iz St. Petra na Krasu, nezapustivega nikake oporoke, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 5. malega travna 1909, dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vloe pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapucine, e bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodice v Postojni, odd. I., dne 2. sušca 1909.

(840) 3-3 S. 2/9 2. Konkursni oklie. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem je dovolila razglasitev konkurza o imovini Jožefa Ureka, trgovca z manufakturnim in mešanim blagom v Kostanjevici. C. kr. okrajnega sodica v Kostanjevici okrajni sodnik in predstojnik se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Rado Jerab, substitut c. kr. notarja v Kostanjevici pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 16. marca 1909, dopoldne ob 11. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Kostanjevici, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov. Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi e tee o njih pravda do 6. aprila 1909 pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Kostanjevici po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 3. maja 1909, dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere prozuroita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitve, e opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta. Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslivali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu "Laibacher Zeitung". Upniki, ki ne bivajo v Kostanjevici ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaenca za sprejemanje vrobe, sicer bi se postavil za nje pooblaenec za vrobe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 3. marca 1909.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi e tee o njih pravda do 6. aprila 1909 pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Kostanjevici po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 3. maja 1909, dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere prozuroita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitve, e opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta. Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslivali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu "Laibacher Zeitung". Upniki, ki ne bivajo v Kostanjevici ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaenca za sprejemanje vrobe, sicer bi se postavil za nje pooblaenec za vrobe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 3. marca 1909.